

URBANE VIELFALT AUF DER TRABRENNBAHN

An grünen Adern Gemeinschaft leben

ZUKUNFT
TRABRENNBAHN



URBANE VIELFALT AUF DER TRABRENNBAHN

An grünen Adern Gemeinschaft leben

Städtebauliches Leitbild



Dr. Michael Heidinger
Bürgermeister

Mit der Planung des Trabrennbahngeländes geht die Stadt Dinslaken neue Wege. Hier wird in den kommenden Jahren nicht nur ein neues Stadtquartier entstehen, hier wollen wir beispielhaft zeigen, wie bezahlbarer Wohnraum, urbane Lebensqualität und die Herausforderungen nachhaltiger Stadtentwicklung gemeinsam verwirklicht werden können. Dabei planen wir nicht am grünen Tisch, sondern zusammen mit Bürgerinnen und Bürgern, künftigen Interessierten und den bereits bestehenden NutzerInnen des Geländes.

Grundlage für alle weiteren Planungsschritte ist das Leitbild, das wir Ihnen in dieser Broschüre präsentieren. Es bietet Orientierung für die Rahmenplanung, ist aber auch die Messlatte, mit der die konkreten Bauvorhaben in den kommenden Jahren bewertet werden. Ein Leitbild nicht für die Schublade, sondern für den täglichen Gebrauch bei all den Aufgaben, die nun vor uns liegen.

Wir grüßen!

Wo liegt die Zukunft des Trabrennbahn-Geländes? In einem offenen und breiten Dialogprozess wurden Antworten auf diese Herausforderung erarbeitet. Unter dem Leitgedanken „Urbane Vielfalt auf der Trabrennbahn“ wird hier in einzigartiger Weise ein attraktives und vielfältiges Wohnquartier entstehen. Zentrales Merkmal der städtebaulichen Aufgabe ist die Schaffung von sozial gerechtem Wohnraum. **„Urbanes Leben“**, **„Lebendige Einheit“**, **„Aktive Ströme“** und **„Grüne Ader“** lauten die dazu entstandenen Impulse, die erstrebenswert sind.

Mit der Leitbildbroschüre wurde eine wichtige Grundlage geschaffen, die für die weitere Planung der Trabrennbahn wegweisend ist, um sie für die in Dinslaken lebenden Menschen weiter zu entwickeln. Als Leitfaden beschreibt sie die herausragenden Werte und stellt damit die Weichen für die räumliche Entwicklung. Gemeinsam haben wir die Herausforderung angenommen, die Zukunft der Trabrennbahn zu gestalten.

Mein Dank gilt allen, die am Leitbildprozess mitgewirkt haben.
Ich lade Sie bereits jetzt ein, weiterhin mitzudiskutieren
und den begonnenen Dialog fortzusetzen.



Dominik Erbeling
Geschäftsführer DIN FLEG mbH



INHALT

01 DAS AREAL S.08

02 DAS LEITBILD S.10

In Kürze	S. 10
Vier Impulse	S. 12
Urbanes Leben	S. 14
Lebendige Einheit	S. 16
Aktive Ströme	S. 18
Grüne Ader	S. 20

03 DER PROZESS S.22

Beteiligung	S. 22
Zeitstrahl	S. 24
Auftaktveranstaltung	S. 26
Themenwochen	S. 28
Online-Umfrage	S. 32
Mitgestalten am Küchentisch	S. 34

04 AUSBLICK S.36

IMPRESSUM

01

DAS AREAL

ALS CHANCE FÜR DINSLAKEN

Als größte zusammenhängende Fläche im städtischen Eigentum bietet das Areal der Trabrennbahn ab dem Jahr 2023 die einmalige Chance, den gegenwärtigen gesellschaftlichen und wohnungspolitischen, aber auch klimatischen Herausforderungen zu begegnen.

Die innenstadtnahe Lage schafft beste Voraussetzungen, ein urbanes und vielfältiges Wohnquartier zu entwickeln. Die Innenstadt mit ihrem umfangreichen Gastronomie- und Einzelhandelsangebot ist in etwa zehn Minuten fußläufig zu erreichen. In Richtung Süden besteht direkter Zugang zu den umgebenden Landschaftsräumen.

Für die zukünftige Mobilität im Quartier sind beste Voraussetzungen gegeben. Das Areal wird flankiert von zwei Straßenbahn-Haltestellen. Von hier erreicht man nach nur einer bzw. zwei Haltestellen die Einkaufsmeile Neustraße und den Bahnhof. Eine direkte Anbindung an wichtige Fahrradrouten entlang von Rotbach und Emscher ist ebenfalls gewährleistet. Mit dem Auto sind die Anschlüsse der A59 sowie der A3 in Kürze zu erreichen.

Mit Blick auf die künftige Wohnentwicklung auf dem Trabrennbahn-Areal wird zwischen dem Entwicklungsraum und dem Betrachtungsraum unterschieden: Der Entwicklungsraum beinhaltet das neu zu beplanende Gebiet von 15 ha. Hierzu zählen die Trabrennbahn samt den zugehörigen Gebäuden sowie die angrenzenden Flächen im städtischen Eigentum, d.h. der Parkplatz, das Gelände des Radsportvereins, die Bärenkampallee sowie südlich angrenzende Weiden.

Für die Entwicklung des Areals wird jedoch auch ein größerer Raum herangezogen, der Betrachtungsraum. Er erstreckt sich im Norden bis hin zur Heinrich-Nottebaum-Straße, im Osten bis zur Schloßstraße und Hans-Böckler-Straße, im Süden bis zur Emscher und im Westen bis zur Duisburger Straße.



02

DAS LEITBILD IN KÜRZE

Das Handlungskonzept Wohnen zeigt die aktuelle Wohnungsmarktsituation in Dinslaken auf: bis zum Jahr 2030 besteht ein Bedarf an etwa 2000 neuen Wohnungen. Bis weit in die Mittelschicht hinein fehlt es an bezahlbarem Wohnraum. Bis zu 50 Prozent der Dinslakener Haushalte haben Anspruch auf einen Wohnberechtigungsschein, d.h. auf öffentlich geförderten Wohnraum.

Auf dem Trabrennbahn-Areal wird dem angespannten Wohnungsmarkt durch eine urbane Dichte begegnet. Es bietet sich die Chance, im Geschosswohnungsbau vielfältigen und bezahlbaren Wohnraum für alle Einkommensgruppen der Dinslakener Bevölkerung zu schaffen. Es werden 30 bis 50% öffentlich förderfähiger Wohnraum angestrebt: durchgängig architektonisch ansprechend gestaltet. Mit einem vielfältigen Mix an Wohnungsgrößen und -preisen sowie Eigentum und Miete sollen sowohl ältere Menschen und Familien, aber auch junge Paare und Singles angesprochen werden. Darüber hinaus sollen auf 15 % der Wohnbaufläche innovative gemeinschaftliche Wohnmodelle umgesetzt werden. Durch diese Vielfalt im Geschosswohnungsbau wird die Weiche für ein sozial durchmischtes und ausgewogenes Quartier gestellt. Das urbane Quartier auf dem Trabrennbahn-Areal steht offen für breite soziale Schichten unterschiedlicher Herkunft.

Bei einer dichten Bebauung müssen der öffentliche Raum und die Gemeinschaftsbereiche besondere Qualitäten erhalten. Dichtes Bauen heißt zugleich, bestehende Freiflächen zu erhalten, zu qualifizieren und durch neue Freiflächen zu ergänzen. Das Quartier hält vielfältige und abwechslungsreiche Freiräume bereit. Die bestehenden Grünstrukturen, wie der Bärenkamppark oder die bestehenden Alleen, werden erhalten und in die Neuplanung integriert. Die zentrale grüne Ader knüpft an die Bärenkampallee an und orientiert sich als weitläufige Freifläche an den Bedürfnissen vor Ort. Sie bietet Flächen für Spiel,

Sport und Bewegung sowie ruhige und natürliche Aufenthalts- und Rückzugsräume. Von der zentralen grünen Ader reichen kleinteilige Grünstrukturen wie Baumreihen oder begrünte Wege, Straßen und Innenhöfe bis an die individuelle Wohnung heran.

Das Quartier steht neben der Wohnnutzung für einen hohen Freizeitwert, für Gemeinschafts-, Kultur- und Bildungseinrichtungen sowie ein quartiersbezogenes Nahversorgungsangebot, welches keine Konkurrenz zur Innenstadt bildet. Die Gemeinschaft und das soziale Miteinander der zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner sind zentraler Bestandteil der Quartiersentwicklung. Eine barrierefreie Gestaltung des Quartiers bildet die Grundlage für ein soziales Miteinander. Ausreichend Raum und Möglichkeiten für Begegnung sind essenziell für eine lebendige Gemeinschaft. Diese werden insbesondere entlang der zentralen grünen Ader sowie im Kleinen in den Nachbarschaften geschaffen.

Gerahmt wird die Entwicklung des Trabrennbahn-Areals durch eine nachhaltige und aktive Mobilität. Es werden entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen, die es den BewohnerInnen ermöglichen, weniger „auto“-mobil zu sein und vielfältige Mobilitätsangebote zu nutzen.

Dabei sind die Reduzierung des Autoverkehrs und die Ausrichtung auf den Fuß- und Radverkehr charakteristisch für das Quartier.

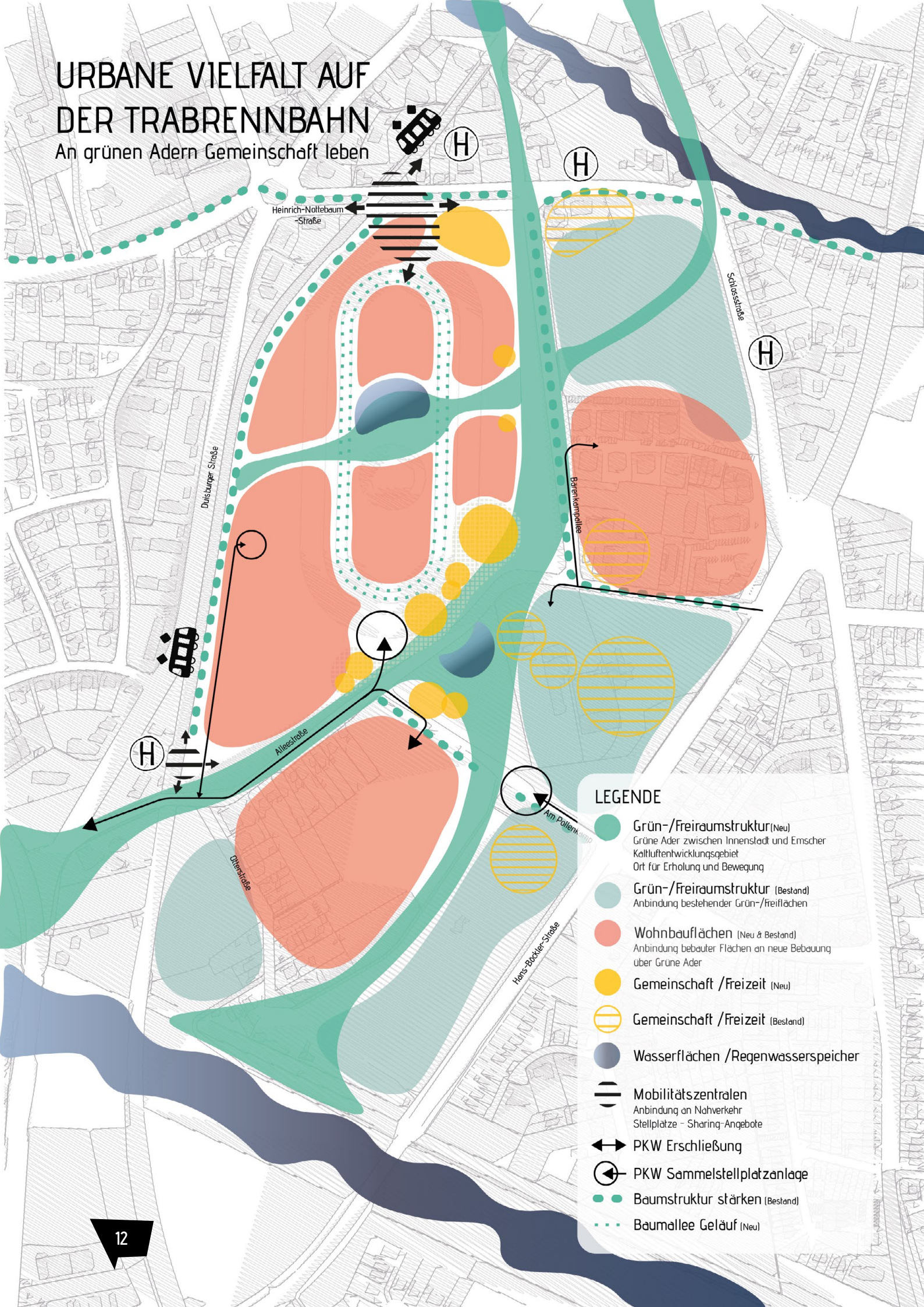
Das städtebauliche Leitbild – wie es hier in Kürze betrachtet wurde – stellt die Basis für die Entwicklung des Trabrennbahn-Areals dar. Die wesentlichen Ziele und Wertvorstellungen an die Entwicklung werden formuliert. Es werden Akzente und Schwerpunkte für die zukünftige Entwicklung gesetzt. Diese gilt es, über den gesamten Planungsprozess weiter zu verfolgen. Als informelles Instrument der Planung dient das Leitbild der Motivation und Verpflichtung von Politik, Verwaltung und Stadtgesellschaft, die Trabrennbahn in diese Richtung zu entwickeln. In einem breit angelegten Beteiligungsprozess wurden diese Akteure zur Mitgestaltung aufgerufen und eingebunden (siehe Kapitel 02).

Die Darstellung des städtebaulichen Leitbilds folgt im Weiteren vier Impulsen, welche zusammen die Entwicklung des Areals charakterisieren und antreiben. Die Impulse bilden damit die Grundlage für ein urbanes, sozial gemischtes Wohnquartier von hoher Wohn- und Lebensqualität!



URBANE VIELFALT AUF DER TRABRENNBAHN

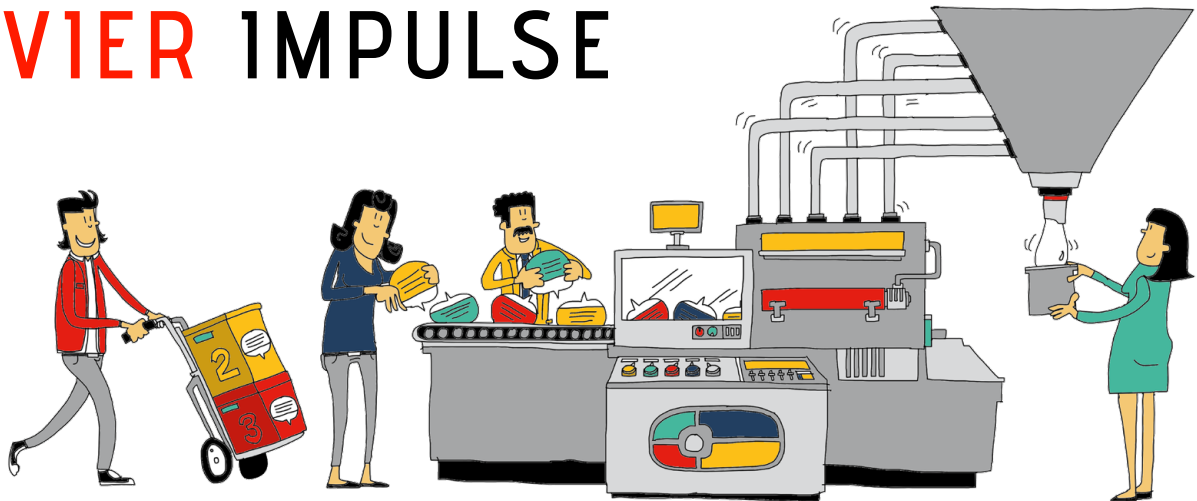
An grünen Adern Gemeinschaft leben



LEGENDE

- Grün-/Freiraumstruktur (Neu)
Grüne Ader zwischen Innenstadt und Emischer Kaltluftentwicklungsgebiet
Ort für Erholung und Bewegung
- Grün-/Freiraumstruktur (Bestand)
Anbindung bestehender Grün-/Freiflächen
- Wohnbauflächen (Neu & Bestand)
Anbindung bebauter Flächen an neue Bebauung über Grüne Ader
- Gemeinschaft /Freizeit (Neu)
- Gemeinschaft /Freizeit (Bestand)
- Wasserflächen /Regenwasserspeicher
- Mobilitätszentralen
Anbindung an Nahverkehr
Stellplätze - Sharing-Angebote
- PKW Erschließung
- PKW Sammelstellplatzanlage
- Baumstruktur stärken (Bestand)
- ⋯ Baumallee Geläuf (Neu)

VIER IMPULSE



Urbanes Leben (Wohnen)

- Realisierung eines Anteils von 30 bis 50% der Wohnbaufläche für den sozialen / förderfähigen Wohnungsbau
- Unterstützung innovativer und gemeinschaftlicher Wohnformen auf mind. 15% der Wohnbaufläche
- Schwerpunkt im Geschosswohnungsbau zur Bedarfsdeckung und für urbane Dichte
- Schaffung eines bedarfsgerechten Angebots an unterschiedlichen Wohnungsgrößen für Miete und Eigentum
- Durchgängig bauliche und architektonisch-gestalterische Qualitäten sicherstellen

Lebendige Einheit (Gemeinschaft)

- Bildung und Vernetzung von Nachbarschaften und Gemeinschaftsflächen
- Förderung einer starken Quartiersgemeinschaft für sozialen Zusammenhalt
- Soziale und funktionale Durchmischung in Gebäuden und Nachbarschaften
- Soziale und kulturelle Dichte durch bedarfsorientierte Bildungs-, Betreuungs- und Kulturangebote entlang der grünen Ader
- Stärkung generationenübergreifender Sport-, Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten

Aktive Ströme (Mobilität)

- Grundsatzentscheidung für die Entwicklung eines autoreduzierten Quartiers
- Ausrichtung der Quartiersmobilität auf den Fuß- und Radverkehr
- Förderung einer umwelt- und stadtverträglichen Mobilität durch Mobilitätszentralen
- Starke Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr
- Bündelung des ruhenden Verkehrs für mehr Aufenthaltsqualität im Quartier

Grüne Ader (Grün-/Freiraum)

- Zentralen Grünzug als grüne Ader und Rückgrat des Quartiers ausbilden
- Erhaltenswerte Alleeen und Wälder schützen und stärken
- Grünräume als grüne Infrastruktur qualifizieren, vernetzen und multifunktional gestalten
- Urbanes Grün in seinen sozialen und gesundheitsfördernden Funktionen für mehr Wohnqualität und Teilhabe im Quartier entwickeln
- Mit Stadtgrün und grüner Architektur die biologische Vielfalt bewahren, den Klimaschutz stärken und Klimafolgen mindern



Geschoss-
wohnungsbau/
Stadthäuser
kleinteilige
Grünstruktur

Geschoss-
wohnungsbau/
Stadthäuser

Geschoss-
wohnungsbau/
Stadthäuser

Geschosswohnungsbau/
Stadthäuser
kleinteilige
Grünstruktur

Geschoss-
wohnungsbau/
Stadthäuser

Geschoss-
wohnungsbau/
Stadthäuser

Bestand Bärenkamp Carée

Bestand
Wohnen Allee /
Otterstraße

Geschosswohnungsbau/
Stadthäuser
kleinteilige
Grünstruktur

URBANES LEBEN

- Realisierung eines Anteils von 30 bis 50 % der Wohnbaufläche für den sozialen / förderfähigen Wohnungsbau
- Unterstützung innovativer und gemeinschaftlicher Wohnformen auf mind. 15 % der Wohnbaufläche
- Schwerpunkt im Geschosswohnungsbau zur Bedarfsdeckung und für urbane Dichte
- Schaffung eines bedarfsgerechten Angebots an unterschiedlichen Wohnungsgrößen für Miete und Eigentum
- Durchgängig bauliche und architektonisch-gestalterische Qualitäten sicherstellen

IMPULS

URBANES LEBEN

Maßgebendes Ziel der Entwicklung des Trabrennbahn-Areals ist die Schaffung von Wohnraum für alle Einkommensgruppen. Der Geschosswohnungsbau bietet als bauliches Mittel zur Zielerreichung die Grundlage der zukünftigen städtebaulichen Struktur. Durch einen vielfältigen Mix an Wohnungsgrößen und -preisen sowie an Eigentums- und Mietmodellen werden sowohl ältere Menschen und (Eineltern-) Familien als auch junge Paare und Singles angesprochen. Auf dem Trabrennbahn-Areal soll ein urbanes und damit ein sozial gemischtes, angemessen baulich dichtes Wohnquartier von hoher Wohn- und Lebensqualität entstehen!

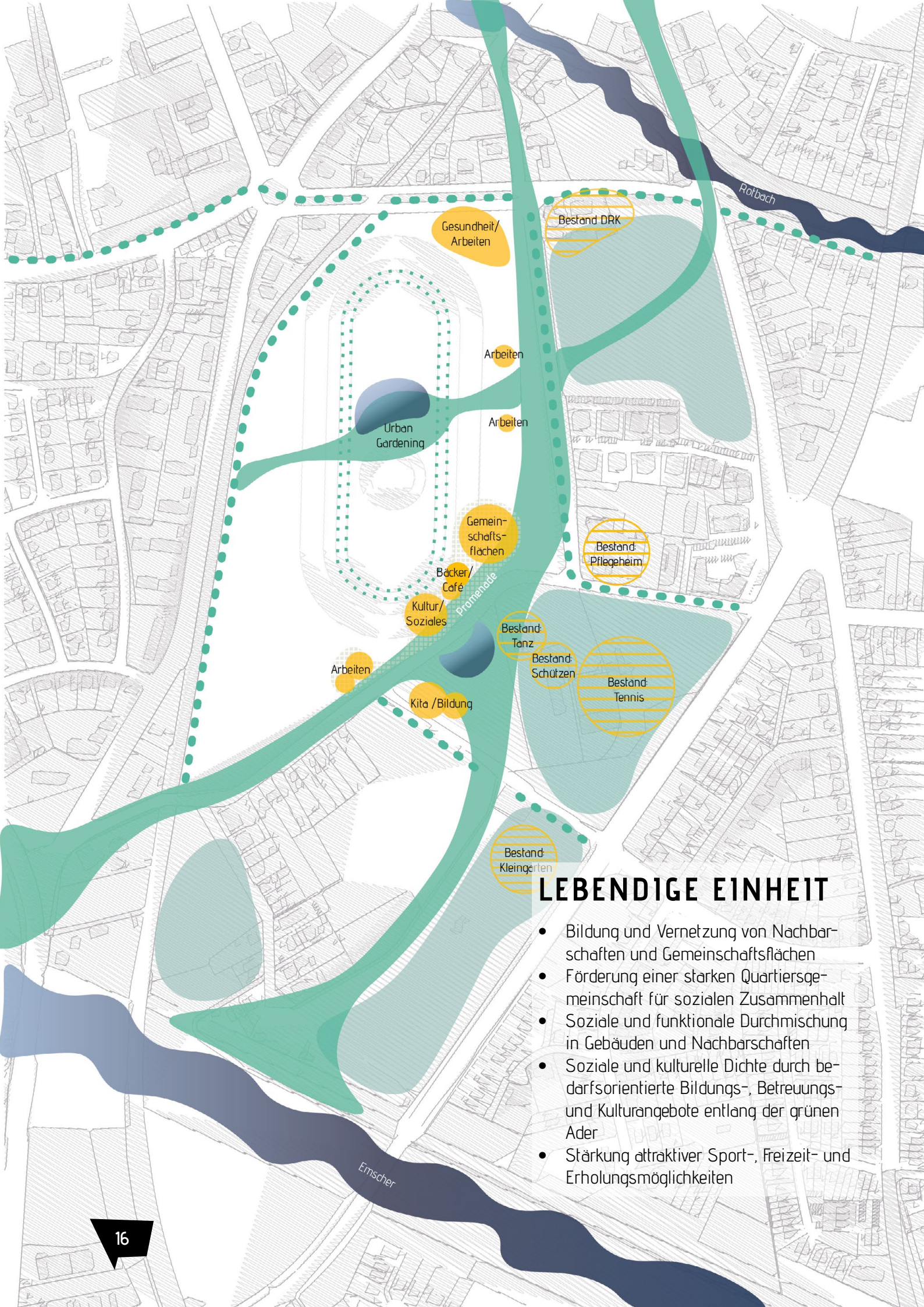
Um der Herausforderung großer Bevölkerungsgruppen zu begegnen, bezahlbaren Wohnraum zu finden, wird angestrebt **30 bis 50 % des Wohnraumes öffentlich förderfähig** auszubauen und architektonisch ansprechend zu gestalten. Der Bedarf nach gemeinschaftlichen Wohnformen wächst bundesweit und wurde auch durch viele Stimmen der Dinslakener BürgerInnen im Beteiligungsprozess bestätigt. In gemeinschaftlichen Wohnprojekten finden sich Menschen jeden Alters zusammen, die den Wunsch nach einem Leben in einer aktiven Nachbarschaft hegen. Wohnprojekte speziell für ältere Menschen bieten die Chance, in Gemeinschaft alt werden zu können. Auch wird mit diesen Projekten eine langfristige, kostengünstige und sichere Wohnsituation verbunden. Mit ihren Aktivitäten und Treffpunkten, auch für das gesamte Quartier, tragen sie zu stabilen Nachbarschaften bei. Um dem Rechnung zu tragen, sollen **mind. 15 % der Wohnbauflächen für innovative, gemeinschaftliche Wohnmodelle** umgesetzt werden.

Der **Geschosswohnungsbau als maßgebende Bauart** bietet Perspektiven für die Umsetzung von neuen, zeitgemäßen Wohnformen auf dem

Trabrennbahn-Areal, wie etwa Wohnungen mit flexiblen Grundrissen. Die Wohnung passt sich so an neue Lebensverhältnisse an. Zeitgemäß zeigt sich auch das Motto „Teilen statt Besitzen“: Die Wohnflächen der einzelnen Wohnungen werden verringert, um so mehr gemeinsam genutzte Räume vorzuhalten: gemeinschaftliche Küchen, Gästezimmer, Werkstätten oder Coworking-Spaces. Es entsteht eine feine Abstufung zwischen privaten und öffentlichen Bereichen.

Das Wohnquartier untergliedert sich in kleinräumigere Wohnnachbarschaften, die über die Grünräume miteinander verbunden sind. Im Inneren sind die einzelnen Nachbarschaften stark begrünt, etwa durch Bäume, Beete, gemeinschaftliche Gärten oder kleinere Straßen und Plätze. Das Quartier ist insgesamt geprägt durch eine **ausgewogene Mischung zwischen Bebauung und Grünraum**. Somit verfügt ein Großteil der BewohnerInnen über einen direkten Zugang zum Grünraum, was zu einer **hohen Wohn- und Lebensqualität für alle** führt.

Eine geeignete Bauform für eine nachbarschaftlich geprägte Wohnstruktur könnte das Architekturkonzept der „Blockbebauung“ sein. Dabei bilden mehrgeschossige Wohngebäude eine Hofstruktur aus. Der Hof kann zum Spielen, Verweilen und zum Austausch gemeinschaftlich genutzt werden. Der Block ist ein Element der baulichen Dichte und soziale Ebene von Nachbarschaft: Quartier - Block - Etage - Wohnung. In unterschiedlicher Ausformung trägt er zur baulichen Mischung bei. Auch Stadthäuser (mehrstöckige, urbane Reihenhäuser) können sich in diese Struktur einreihen. Diese Bauformen bieten Möglichkeiten zum ressourcenschonenden und energieeffizienten Bauen. Ansprechende Fassaden unterstreichen dabei die **lebendige Vielfalt von nachhaltigem Bauen, Wohnen und Leben**.



LEBENDIGE EINHEIT

- Bildung und Vernetzung von Nachbarschaften und Gemeinschaftsflächen
- Förderung einer starken Quartiersgemeinschaft für sozialen Zusammenhalt
- Soziale und funktionale Durchmischung in Gebäuden und Nachbarschaften
- Soziale und kulturelle Dichte durch bedarfsorientierte Bildungs-, Betreuungs- und Kulturangebote entlang der grünen Ader
- Stärkung attraktiver Sport-, Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten

IMPULS

LEBENDIGE EINHEIT

Neben der Schaffung von vielfältigem bezahlbaren Wohnraum stehen die Gemeinschaft und das soziale Miteinander der zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner im Mittelpunkt der Quartiersentwicklung. Für ein urbanes Quartier mit einer hohen sozialen und kulturellen Dichte sollen ausreichend Raum und Möglichkeiten für Begegnung und eine lebendige Gemeinschaft geschaffen werden. Die sozialen Einrichtungen im Quartier bilden Treffpunkte für alle. Sie werden aus dem Quartier heraus mit Leben gefüllt. Im öffentlichen Freiraum kommen die BewohnerInnen zusammen. Dieser lädt in seiner Gestaltung generationenübergreifend zur Begegnung und zum Aufenthalt ein.

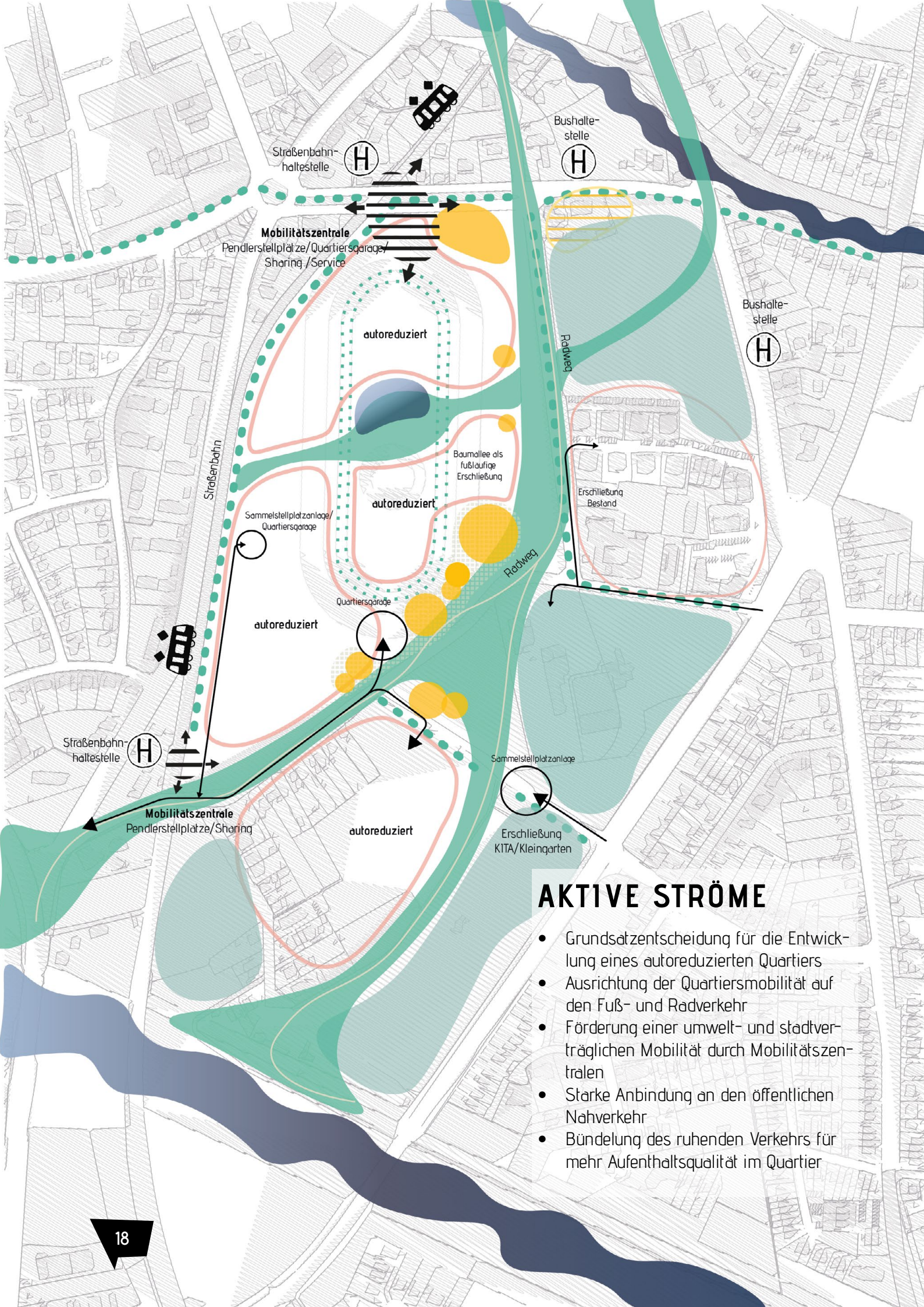
Auf dem Trabrennbahn-Areal sind eine Vielzahl von Nutzungen und Vereinen ansässig: vom Kleingartenverein über Sport- und Schützenvereine bis hin zu sozialen Einrichtungen und Bildungsstätten. Die zahlreichen Angebote stellen ein Alleinstellungsmerkmal dar und sind eine große Chance für die Entwicklung des Areals. So wird im städtebaulichen Leitbild an diese angeknüpft. Die Sport- und Freizeitmöglichkeiten werden gestärkt und durch soziale Nutzungen ergänzt. **Denn gemischte, urbane Quartiere sind lebendig und nachhaltig!** Alltägliche Wege sind schnell zu Fuß oder mit dem Fahrrad zu bewältigen.

Kleinteilige Angebote gewährleisten die wohnortnahe Versorgung der BewohnerInnen mit Waren des täglichen Bedarfs. Es sind soziale Einrichtungen und gesellschaftliche Treffpunkte vorgesehen. Die Nutzungsmischung muss auf das neue Quartier zugeschnitten sein, sodass sich die Nutzungen gegenseitig ergänzen. Eine Konkurrenz zur Innenstadt darf dabei nicht entstehen. Die konkreten Angebote werden be-

darfsorientiert im weiteren Planungsprozess genauer bestimmt.

Die vorgesehenen Nutzungen befinden sich an einer Promenade entlang der zentralen grünen Ader. Unterschiedliche Angebote und eine damit einhergehende Frequenz tragen zu einem **urbanen Charakter** bei. Hier kommen nicht nur die unterschiedlichen BewohnerInnen und NutzerInnen des Areals zusammen. Die gesamte Stadtgesellschaft wird angesprochen, zu verweilen und die vielfältigen Angebote zu nutzen. An der **zentralen grünen Ader** bildet sich der **gesellschaftliche Schwerpunkt des Quartiers** aus. In den einzelnen (Wohn-)Nachbarschaften geht es ruhiger zu, doch auch **hier wird Gemeinschaft gelebt**: entlang der Straßen und Plätze und in den Innenhöfen. Eine barrierefreie Gestaltung dieser Räume fördert die uneingeschränkte Bewegungsfreiheit aller BewohnerInnen und bietet die Chance zur selbstständigen Orientierung im Quartier. Gleichzeitig wird die soziale Teilhabe gestärkt und eine Diversität in den Nachbarschaften ermöglicht.

Aufgrund der Nähe zur Innenstadt und zu den Krankenhäusern sind entlang der Heinrich-Nottebaum-Straße Dienstleistungsflächen im Bereich Gesundheit, etwa ein Ärztehaus, denkbar. Von der Innenstadt kommend, rahmen sie den **grünen Eingang ins Quartier**. Der Erhalt einzelner Bestandsgebäude der Trabrennbahn, d.h. der unterschiedlichen Tribünenhäuser, ist zu prüfen. Hierzu müssen im weiteren Prozess der Zustand der Gebäude untersucht werden sowie mögliche zukünftige Nutzungen für die Gebäude gefunden werden.



AKTIVE STRÖME

- Grundsatzentscheidung für die Entwicklung eines autoreduzierten Quartiers
- Ausrichtung der Quartiersmobilität auf den Fuß- und Radverkehr
- Förderung einer umwelt- und stadtvträglichen Mobilität durch Mobilitätszentralen
- Starke Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr
- Bündelung des ruhenden Verkehrs für mehr Aufenthaltsqualität im Quartier

IMPULS

AKTIVE STRÖME

Die Mobilität der zukünftigen BewohnerInnen auf dem Trabrennbahn-Areal soll nachhaltig und aktiv sein! Entsprechende Rahmenbedingungen müssen geschaffen werden, die es den BewohnerInnen ermöglichen, weniger „auto“-mobil zu sein und mehr umwelt- und stadtverträgliche Mobilitätsangebote zu nutzen. Die zentrale Lage des Trabrennbahn-Areals und Dinslaken als kompakte Stadt mit kurzen Wegen sind optimale Voraussetzungen, um dies zu unterstützen.

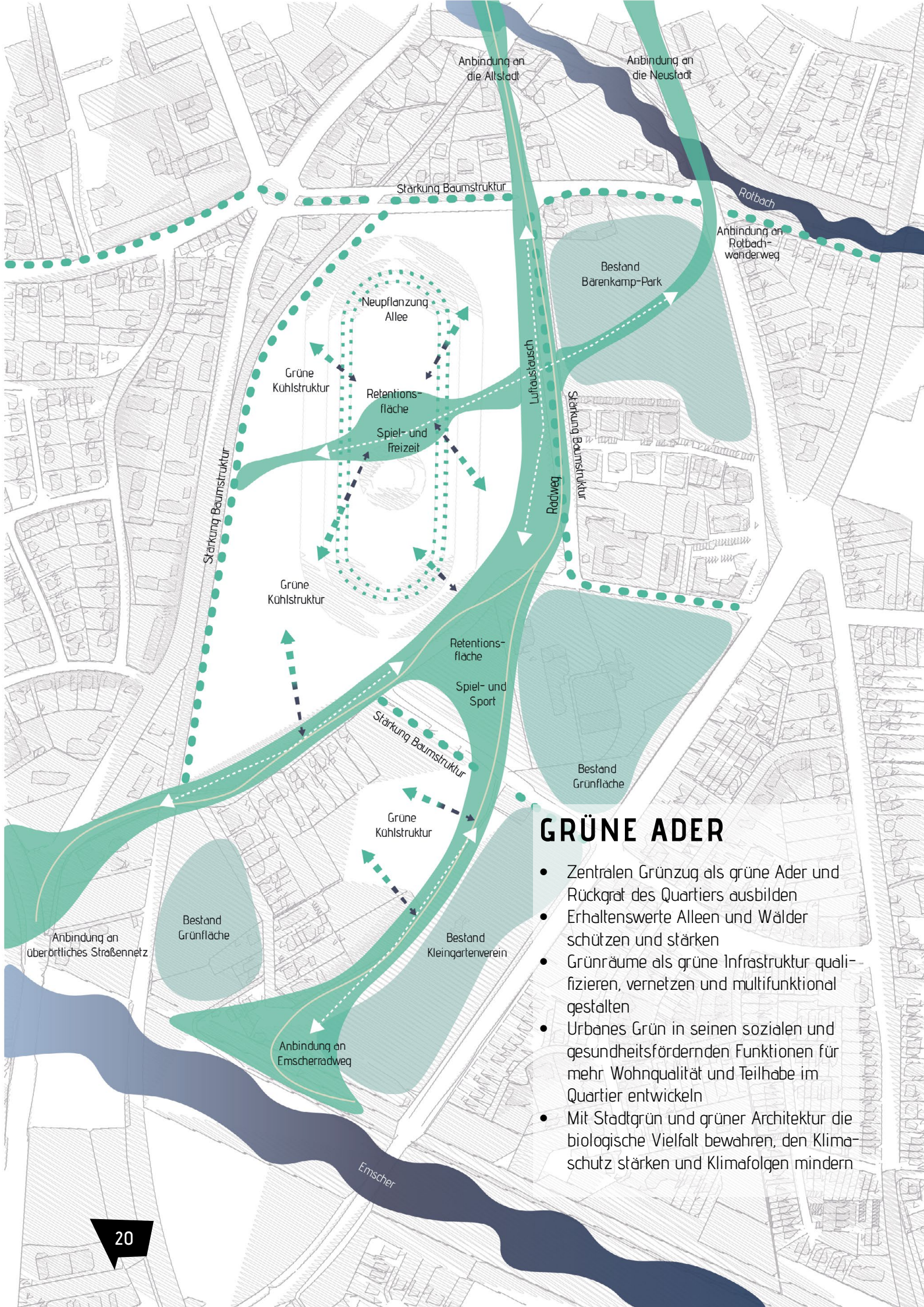
Insgesamt geht der Trend dahin, dass immer mehr Menschen multimodal unterwegs sind. Sie kombinieren in ihrem Alltag je nach Bedarf verschiedene Verkehrsmittel. Auch Sharing-Angebote, also das Teilen von Fahrzeugen oder Fahrrädern, werden immer mehr angenommen. Die beiden **Mobilitätszentralen** auf dem Trabrennbahn-Areal halten solche Angebote vor. Hier befinden sich Parkplätze und Fahrradabstellanlagen für das Quartier sowie Sharing-Angebote. Das **Mobilitätsverhalten der BewohnerInnen** wird durch alternative Angebote und attraktive Rahmenbedingungen **flexibel und individuell**. Die Standorte der Mobilitätszentralen orientieren sich an den Haltestellen der Straßenbahnlinie 903. Die nördliche Mobilitätszentrale ist größer und dient gleichzeitig der gesamten Stadtgesellschaft. Pendler, die bspw. in der Innenstadt arbeiten, können hier ihr Auto parken und in die Innenstadt laufen oder das Leihrad nutzen. Somit wird die Innenstadt von Autoverkehr entlastet.

Daneben ist die **Reduzierung des Autoverkehrs** charakteristisch für das neue Quartier. Ziel ist es, die Lärmbelastung und Luftverschmutzung im Quartier zu reduzieren und weniger Fläche für Parkraum zu verbrauchen. Dabei sind autofreie und autoreduzierte Nachbarschaften denkbar. In

autofreien Nachbarschaften fahren die BewohnerInnen mit ihrem Auto in die **Quartiersgarage** und laufen zu ihren Wohnungen. In autoreduzierten Bereichen besteht die Möglichkeit, mit dem Auto bis vor die Haustür vorzufahren und zu be- oder entladen, das Parken des Autos ist jedoch nur in der Quartiersgarage möglich. Mit der Bündelung der parkenden Autos erhält der Straßenraum ganz neue Qualitäten. Er dient als attraktiver Aufenthaltsraum für die BewohnerInnen, wo das Miteinander im Quartier stattfinden kann.

Quartiersgaragen werden ebenerdig oder als Parkhäuser (eigenständig oder integriert) geplant und ansprechend gestaltet. Sie sind so verortet, dass die Distanz zwischen der eigenen Haustür und der Quartiersgarage max. 250 m (Luftlinie) beträgt, das entspricht max. fünf Minuten zu Fuß. Besondere Angebote wie Sackkarren oder Bollerwagen erleichtern den Transport von Waren. **Attraktive Wege**, wie bspw. die Baumallee entlang des ehemaligen Geläufs, verbinden die Quartiersgaragen mit der Wohnbebauung.

Insgesamt ist das Quartier für den Autoverkehr dezentral erschlossen. Durchgangsverkehre werden unterbunden und **große Bereiche, insbesondere die zentrale grüne Ader, werden nur dem Fuß- und Radverkehr vorgehalten**. Für FußgängerInnen werden sichere, barrierefreie, beleuchtete und kurze Wege, etwa zu Haltestellen, geschaffen. Für RadfahrerInnen werden ausreichend Abstellmöglichkeiten sowie attraktive Fahrradwege und Verleihangebote eingeplant. All das kann mehr Menschen für die aktive Mobilität begeistern. Sie entlastet nicht nur die Umwelt, sondern ist gleichzeitig gesund und leise und verbraucht weit weniger Fläche als der Autoverkehr.



GRÜNE ADER

- Zentralen Grünzug als grüne Ader und Rückgrat des Quartiers ausbilden
- Erhaltenswerte Alleen und Wälder schützen und stärken
- Grünräume als grüne Infrastruktur qualifizieren, vernetzen und multifunktional gestalten
- Urbanes Grün in seinen sozialen und gesundheitsfördernden Funktionen für mehr Wohnqualität und Teilhabe im Quartier entwickeln
- Mit Stadtgrün und grüner Architektur die biologische Vielfalt bewahren, den Klimaschutz stärken und Klimafolgen mindern

IMPULS GRÜNE ADER

Die Freiräume auf dem Areal bilden das Rückgrat des räumlichen Leitbildes. Die grünen Adern sind neben der Schaffung von bezahlbarem Wohnraum zentrales Leitmotiv und Alleinstellungsmerkmal der Quartiersentwicklung. Freiräume vereinen vielfältige Funktionen und ermöglichen unterschiedlichste Aktivitäten: Sie dienen der Regenwasserspeicherung und Kühlung des Quartiers, fördern die biologische Vielfalt und unterstützen die Luftreinhaltung. Sie werden zum Spielen und Bewegen genutzt und stellen Treffpunkte für die Nachbarschaft dar. Freiräume sind rechtlich bindend festsetzbar und haben damit starken Einfluss auf die zukünftige städtebauliche Struktur des Quartiers.

Prinzipiell sind alle unbebauten Flächen Freiräume: von klassischen Grünflächen bis hin zu befestigten Freiflächen wie Plätzen oder Straßen. Auf dem Trabrennbahn-Areal ist ein **hoher Anteil sowie eine große Bandbreite von Freiräumen** vorgesehen: von der zentralen grünen Ader als weitläufiger Freiraum bis hin zu kleinteiligen Grünstrukturen in den Nachbarschaften. Hierzu zählen Baumreihen, kleinere Plätze oder begrünte Innenhöfe. So bleibt das **ehemalige Geläuf der Trabrennbahn als Baumallee in den Nachbarschaften** sichtbar.

Die zentrale grüne Ader als großzügige Grünfläche orientiert sich an den Bedürfnissen vor Ort. Es sind zum einen Spiel- und Sportmöglichkeiten für Jung und Alt vorgesehen, zum anderen ruhige und natürliche Aufenthalts- und Rückzugsräume. Sie bietet ein fußgänger- und fahrradfreundliches Wegenetz und ist weitgehend frei von Autoverkehr. Die vielfältigen sozialen und freizeithlichen Nutzungen entlang des Grünzuges laden alle DinslakenerInnen zum Verweilen und Spazieren ein. Gleichzeitig stellt

die zentrale grüne Ader eine schnelle Verbindung von der Innenstadt in die Landschaftsräume dar. **Bestehende hochwertige Grünstrukturen**, wie der Bärenkamppark oder die Alleen, werden **erhalten** und in die Neuplanung integriert. Vielfältige und naturnahe Freiräume entstehen, schaffen Abwechslung und **unterstützen die Artenvielfalt**.

Neben der ökologischen Funktion kommt insbesondere der **klimatischen Funktion** der Freiräume im neuen Quartier eine besondere Rolle zu. Für die nächsten Jahrzehnte geplant, muss das zukünftige Quartier an zunehmend extreme Wetterlagen wie Starkregen oder heiße Sommertage angepasst sein.

So stellt zum einen der **Umgang mit Regenwasser ein wichtiges Aktionsfeld** dar. Für das neue Quartier ist eine dezentrale Regenwasserbewirtschaftung vorgesehen. Dies bedeutet, das Regenwasser an der Oberfläche abzuführen und in dafür vorgesehene Retentionsbecken in der zentralen grünen Ader zu leiten, wo es langsam versickert und zur Kühlung beiträgt. Die Retentionsflächen sind in der Karte exemplarisch dargestellt. Es bietet sich an, diese in trockenen Zeiten als Sport- oder Spielflächen zu nutzen.

Eine weitere Herausforderung ist der Umgang mit zunehmend heißen Sommertagen. Neben offenen Wasserflächen sind Grünflächen klimatisch besonders wirksam. Die zentrale grüne Ader auf der Trabrennbahn dient als großer Grünraum der Produktion sowie durch ihre Form und Ausrichtung dem **Transport von Kaltluft in die Innenstadt**. Daneben gilt es unbebaute, öffentliche wie private Flächen maximal zu begrünen und nur **minimal zu versiegeln**. Nur so kann das Aufheizen von Flächen vermieden werden.

03

DER PROZESS

BETEILIGUNG

Mit der Entwicklung des Areals war von Beginn an der Anspruch verbunden, einen transparenten und offenen Planungsprozess zu gestalten. Ein solcher ist nur dann erfolgreich, wenn die Menschen vor Ort mitmachen. Wenn sie die Angebote der Beteiligung wahrnehmen und ihre Ideen einbringen. Dass diese Bereitschaft bei vielen DinslakenerInnen vorhanden ist, hat die Entwicklung des Leitbildes innerhalb des letzten Jahres gezeigt.

Ebenfalls wurde deutlich, wie vielfältig der Begriff Beteiligung ist und wie viele unterschiedliche Formen Beteiligung annehmen kann. Der Begriff meint Teilhabe, Mitgestalten, Mitmachen und Mitreden. Wie und wann dies geschieht, muss frühzeitig mitgedacht werden. Es bedarf eines Konzeptes, das zu Beginn des Prozesses aufgestellt wird und den Prozess begleitet. So kann ein Quartier aus den Bedürfnissen der BürgerInnen heraus entwickelt und das Wissen der Menschen vor Ort als wertvolle Ressource in den Prozess eingebunden werden.

Mitmachen heißt auf der einen Seite, die Angebote, die vom Planungsteam gemacht werden, anzunehmen, auf der anderen Seite auch selbst aktiv zu werden. Das bedeutet, etwa ein Mehrgenerationen-Projekt auf dem Trabrennbahn-Areal anzustoßen, Mitstreiter zu suchen und sich so in die Planung einzubringen. Ein solches Engagement schafft besondere Projekte, die ein Quartier bereichern und einzigartig machen. Das Planungsteam unterstützt die Eigeninitiative der BürgerInnen.

Die Beteiligungsangebote machen den wichtigsten Teil des bisherigen Prozesses zur Entwicklung des Trabrennbahn-Areals aus und sind eng mit den verschiedenen Verfahrensschritten verwoben. Ganz unterschiedliche Personen und Gruppen sind am Prozess beteiligt: von der Politik und der Verwaltung über externe Fachleute bis hin zu den Nutzern auf dem Areal und den BürgerInnen Dinslakens.

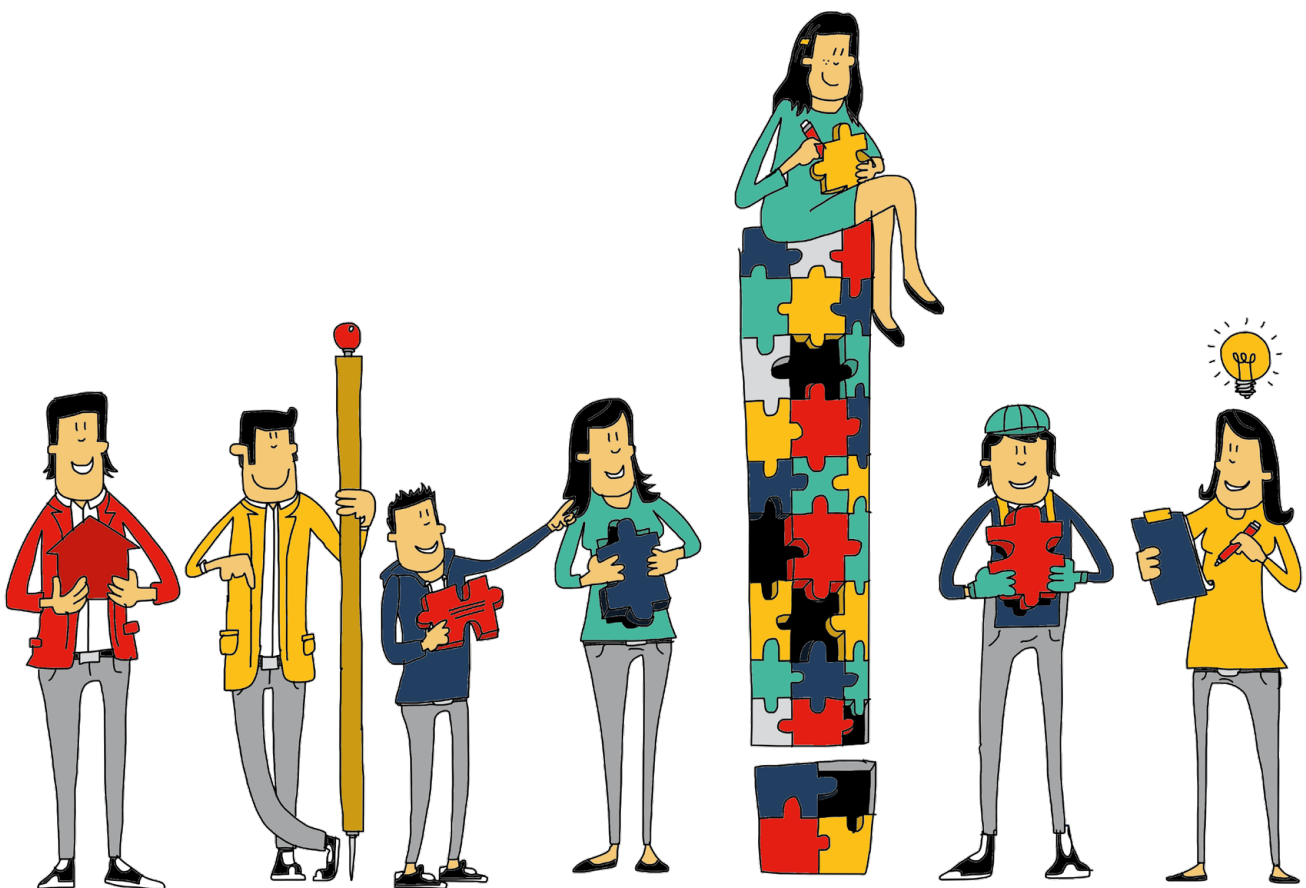
Die BürgerInnen stehen im Mittelpunkt als die Menschen, die auf dem Areal leben oder es in ihrer Freizeit nutzen werden. Ziel ist es, sie transparent an der Quartiersentwicklung teilhaben zu lassen!

Die Auftaktveranstaltung im April 2019 war der Startschuss. Im weiteren Prozess wurde eine Vielzahl an unterschiedlichen Beteiligungsformaten angeboten. Die BürgerInnen konnten an Veranstaltungen teilnehmen, online abstimmen oder auch zu Hause am Küchentisch mitarbeiten. Dabei sollten möglichst viele Menschen unterschiedlichen Alters und verschiedener Hin-

tergründe angesprochen werden. Das städtebauliche Leitbild ist ein Resultat aus diesen Beteiligungsangeboten.

Der bisherige Prozess wurde aktiv durch die Presse begleitet. Sowohl Zeitungen berichteten über das Projekt als auch Radio- und Fernsehsender. Ausschnitte aus der Auftaktveranstaltung wurden live im Fernsehen übertragen.

Ein Überblick über den Prozess ist auf den beiden folgenden Seiten zu finden. Anschließend wird jedem Beteiligungsschritt eine Doppelseite gewidmet. Ausführliche Dokumentationen zu allen Beteiligungsschritten sind unter www.zukunft-trabrennbahn.de in der Rubrik MITMACHEN zu finden.



ZEITSTRAHL PROZESS



Politischer Lenkungskreis

Der politische Lenkungskreis begleitet die Entwicklung des Trabrennbahn-Areals von Beginn an. Er ist ein wichtiges Gremium, das sich aus gewählten VertreterInnen der Fraktionen des Stadtrates zusammensetzt. Unterstützend und beratend nimmt der Lenkungskreis Einfluss auf den Planungs- und Beteiligungsprozess sowie auf die Zielsetzungen der Entwicklung.

NutzerInnengespräche

Die ansässigen NutzerInnen (Vereine, Organisationen und Bildungseinrichtungen) auf dem Trabrennbahn-Areal stellen ein großes Potenzial für die Entwicklung dar. Sie verleihen dem Ort bereits eine Identität und werden mit ihren Standorten in die Planung integriert. Zu den NutzerInnen wurde bereits frühzeitig Kontakt aufgenommen, um ihre Bedarfe und Ideen für die Entwicklung des Areals zu erfahren.



Gutachten

Die Ergebnisse aus den im Jahr 2019 durchgeführten Untersuchungen für das Areal (ökologische Ersteinschätzung, Artenschutzvorprüfung und orientierende Bodenuntersuchung) liegen vor. Es handelt sich hierbei um frühzeitige Analysen, die im Laufe des Planungsprozesses konkretisiert werden. Einer Bebauung des Areals steht entsprechend der Gutachten nichts entgegen. Sie stehen zum Download auf der Projekt-Website zur Verfügung.

Ratsbeschluss

Die finalen Entscheidungen über die zukünftige Nutzung des Areals obliegen dem Stadtrat und seinen Ausschüssen. Dieser hat das städtebauliche Leitbild in seiner Sitzung am 23.06.2020 beschlossen.



AUFTAKTVERANSTALTUNG

Am 3. April 2019 startete der öffentliche Dialogprozess zur Entwicklung des Trabrennbahn-Areals. Mehr als 300 Dinslakener Bürgerinnen und Bürger waren der Einladung in das Tribünenhaus der Trabrennbahn gefolgt.

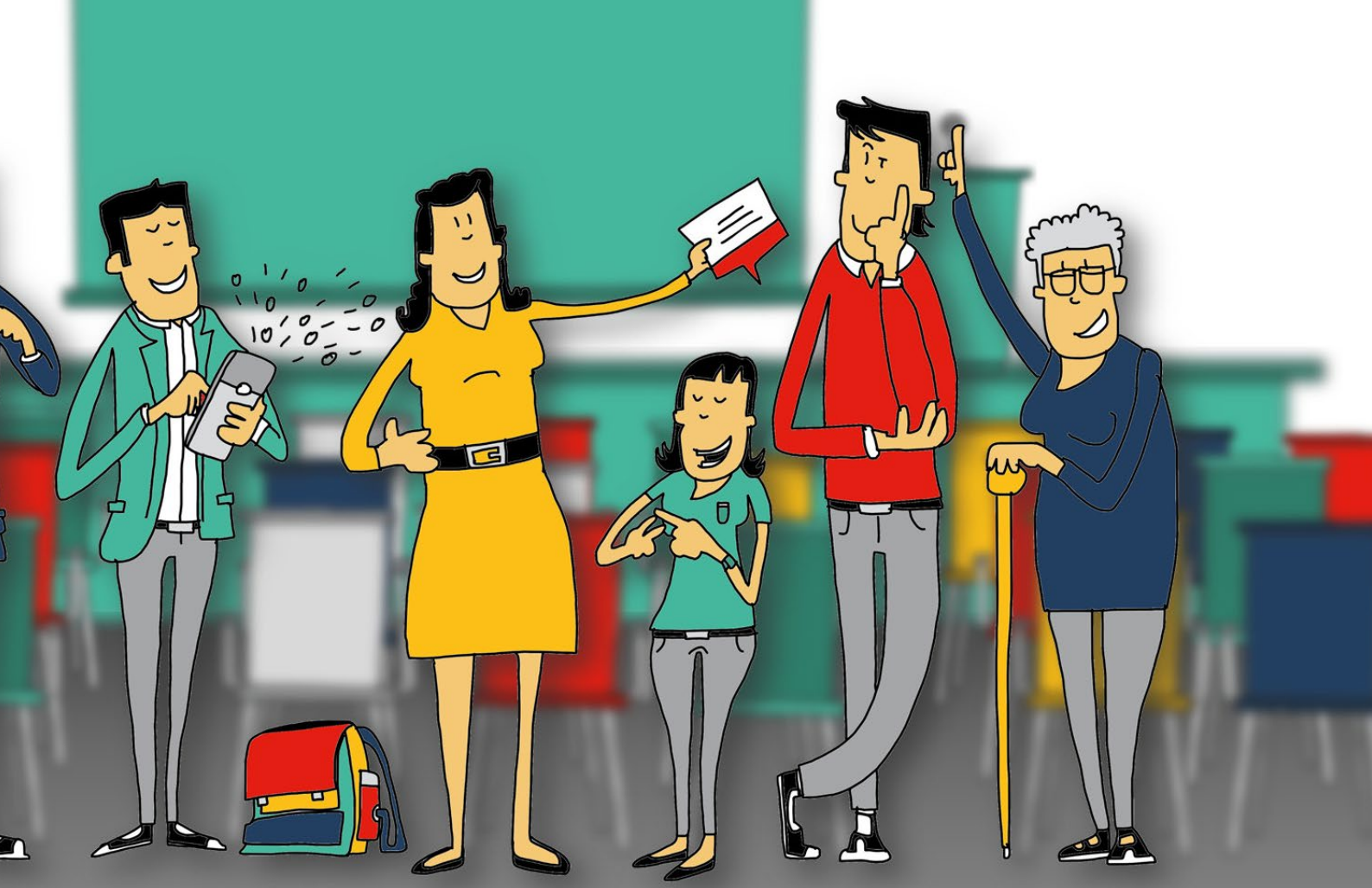
Zu Beginn der Veranstaltung wurden das Vorhaben und die Hintergründe der Entwicklung sowie der weitere Planungsprozess vorgestellt. Im Anschluss konnten die BürgerInnen erste Fragen zum Projekt stellen.

Als zweiter Punkt des Abends wurden zehn Grundsätze zur Entwicklung des Areals vorgestellt, die im Vorfeld durch die Verwaltung der Stadt Dinslaken formuliert worden waren. In einer Live-Umfrage über das Smartphone wurden die Teilnehmenden aufgefordert, ihre drei präferierten Grundsätze zu wählen. Es wurde deutlich, dass mit der Entwicklung des Trabrennbahn-Areals insbesondere die Schaffung bezahlbaren, innovativen und experimentellen Wohnraums verknüpft wird und dabei dem Erhalt der Alleen und Wälder besondere Bedeu-

tung beigemessen wird.

Der nächste Programmpunkt drehte sich um die Beteiligung der BürgerInnen im Prozess. Zentrales Signal an die BürgerInnen war, dass Angebote zur Information und aktiven Mitgestaltung den gesamten Entwicklungs- und Planungsprozess begleiten. Die Teilnehmenden wurden nach ihrer Meinung gefragt, speziell nach ihren präferierten Informationskanälen sowie ihren Präferenzen für Dialogformate. Als Kanäle zur Information werden Veranstaltungen vor Ort, ein elektronischer Newsletter sowie eine Projektwebseite bevorzugt. Bezüglich der präferierten Dialogformate wurde deutlich, dass Abendveranstaltungen unter der Woche bevorzugt werden. Ein großer Teil der BürgerInnen könnte sich zudem vorstellen, an regelmäßigen Veranstaltungen teilzunehmen, etwa als BürgervertreterIn in Gremien.

Der letzte Programmpunkt der Auftaktveranstaltung galt der Abstimmung über ein Logo für die Entwicklung der Trabrennbahn. In den Wochen vor der Veranstaltung hatten bereits mehrere



hundert Menschen online ihr Wunschlogo aus drei Alternativen ausgewählt. Am Abend des 3. April waren die Bürgerinnen und Bürger nun vor Ort gefragt, die Stimme für ihren Favoriten abzugeben. Die Ergebnisse des Online-Votings und der Live-Abstimmung zeigten eine klare Präferenz für das heutige Logo. Seitdem prägt das farbenfrohe, elliptische Logo, das die Form der Trabrennbahn nachempfunden, den optischen Außenauftritt des Vorhabens.

Die überwältigende Teilnehmerzahl bei der Auftaktveranstaltung zeigte das hohe öffentliche Interesse, sich in das Projekt einzubringen. Ein gelungener Auftakt für die Entwicklung des Trabrennbahn-Areals.

Tipp Projekt-Homepage!

Entsprechend der Wünsche der BürgerInnen bei der Auftaktveranstaltung wurde kurz darauf die Projekt-Website www.zukunft-trabrennbahn.de ins Leben gerufen. Dort werden alle Informationen zum Projekt sowie Möglichkeiten zur Mitwirkung am Entwicklungsprozess transparent dargestellt. Unter der Rubrik Aktuelles wird laufend über Neuigkeiten im Prozess informiert. Diese erhalten Sie auch direkt per E-Mail, wenn Sie sich für den Newsletter anmelden.

THEMENWOCHEN

ZUKUNFT FINDET STADT

Wie möchten die DinslakenerInnen zukünftig auf dem Areal leben? Welche Aspekte sind dabei besonders wichtig? Was darf nicht fehlen? In den Themenwochen wurde im Herbst 2019 über fünf Wochen zu spannenden Stadtentwicklungsthemen diskutiert: WIR GESTALTEN, INNOVATIV WOHNEN, GEMEINSCHAFT LEBEN, GRÜN DENKEN und NEUES BEWEGEN.

Die Themenwochen wurden als Diskussionsreihe zu den zentralen Fragestellungen der Zukunft des Wohnens auf dem Trabrennbahn-Areal konzipiert. Das Format und die Vortragsinhalte orientierten sich dabei insbesondere an den Wünschen der BürgerInnen, die bei der Auftaktveranstaltung geäußert worden waren. Vom 31.10. bis 27.11.2019 hieß es jeden Mittwochabend: „Herzlich willkommen bei den Themenwochen im Zieltribünenhaus auf der Trabrennbahn.“

Jeweils zwei bis drei ExpertInnen hielten zu Beginn jedes Themenabends kurze Vorträge zu ihrem Fachgebiet und gaben damit anregenden Input für den weiteren Veranstaltungsverlauf. Anschließend stand die Diskussion mit dem Publikum, den ExpertInnen und dem Planungsteam im Vordergrund. Genau wie bei der Auftaktveranstaltung konnten sich die Anwesenden klassisch mit Handzeichen oder über ihr Smartphone in die Diskussion einbringen. Jeden Mittwoch kamen rund 80 BürgerInnen in das Zieltribünenhaus, um aktiv bei der Entwicklung des Trabrennbahn-Areals mitzureden. Im Saal herrschte eine angenehme Atmosphäre, in der viel Raum für konstruktive und zielführende Diskussion blieb.

Durch die eingebrachten Ideen und Meinungen verdichtete sich im Laufe der Wochen das Bild zur Zukunft der Trabrennbahn. Besonders hervorzuheben sind die oftmals übereinstimmenden und klaren Vorstellungen des Publikums zur Entwicklungsfläche. Ein Großteil des Publikums besuchte gleich mehrere Themenabende und unterstrich damit das Interesse an den nachhaltigen Zukunftsthemen des Wohnens in Dinslaken.





„Dinslaken geht den etwas
anderen Planungsweg.“

NRZ Online 31.10.2019

„Um dichte Städte grüner
zu machen, benötigt man
eine Stadt der kurzen Wege.“

NRZ Online 21.11.2019



WIR GESTALTEN

Der erste Themenabend drehte sich um die vielfältigen Formen des bürgerschaftlichen Engagements und zeigte Möglichkeiten auf, wie die DinslakenerInnen das Trabrennbahn-Areal mitgestalten können. Das Ziel des Planungsteams: „Wir möchten – neben den von uns angebotenen Beteiligungsmöglichkeiten – alle BürgerInnen motivieren, selbst aktiv zu werden. Als Vermittlerinnen zwischen unterschiedlichen Akteuren möchten wir Ideen und Projekte unterstützen, die aus der Bürgerschaft heraus entwickelt und vorangetrieben werden. Vom kleinen Kunstprojekt bis zu einem Mehrgenerationenhaus ist Vieles denkbar.“

INNOVATIV WOHNEN

Wie wollen die Dinslakener BürgerInnen wohnen? Wie kann Wohnen bezahlbar sein und bleiben? Diese Fragen standen während des zweiten Themenabends im Mittelpunkt. Die zwei ReferentInnen stellten u.a. Stellschrauben für das bezahlbare Bauen sowie innovative Wohnformen vor. In der Diskussion kristallisierten sich einzelne Themen von besonderem Interesse heraus: zum einen die bauliche Dichte und zum anderen der Wunsch nach baulicher Vielfalt statt monotoner Baustrukturen (Bauen

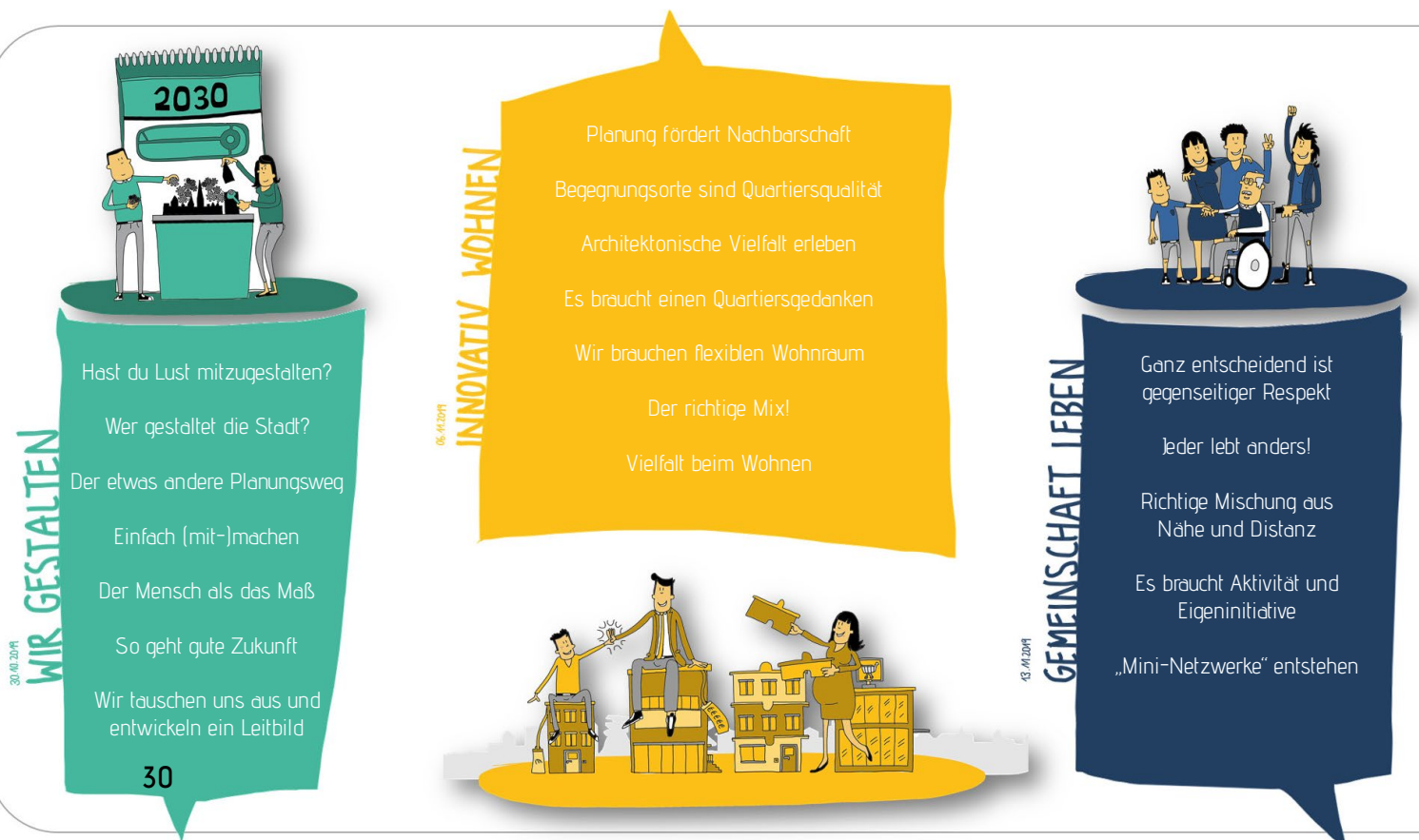
„Der Wunsch der Gesellschaft nach gemeinschaftlichen und nachbarschaftlichen Wohnformen wächst.“

Micha Fedrowitz 13.11.2019

mit Holz oder begrünte Fassaden). Vor allem äußerte sich ein großes Interesse an innovativen Wohnformen, wie Mehrgenerationenhäusern, Cluster-Wohnungen oder genossenschaftlichem Bauen. Der Themenabend stand ganz unter dem Zeichen Wohnraum für alle und mit allen.

GEMEINSCHAFT LEBEN

Der Aspekt der Nachbarschaft und der Gemeinschaft ist für die Quartiersentwicklung von besonderer Bedeutung. Was verbinden die Dins-



lakenerInnen mit einer guten Nachbarschaft? Können sie sich vorstellen, in einem gemeinschaftlichen Wohnprojekt zu leben? Unter anderem wurde an diesem Abend das erste und jüngst bezogene Mehrgenerationen-Projekt in Dinslaken vom Verein GeparDIN vorgestellt. Schnell wurde deutlich, dass der Wunsch der Stadtgesellschaft nach gemeinschaftlichen und nachbarschaftlichen Wohnformen wächst, auch wenn die Vorstellungen vielschichtig sind.

GRÜN DENKEN

Die Essenz des Abends: Grün- und Freiräume sind unverzichtbar für die Quartiersentwicklung! Insbesondere vor dem Hintergrund des Klimawandels kommt den städtischen Freiräumen eine besondere Bedeutung zu. Das Planungsteam wollte erfahren, wie sich die DinslakenerInnen zukünftige Grün- und Freiräume vorstellen. Die beiden Experten sprachen über klimagerechte Quartiersentwicklung und zeigten bildreich auf, wie Grünräume in ihren unterschiedlichen Funktionen gestärkt und multifunktional gestaltet werden können. Die Diskussion ergab, dass den Teilnehmenden die Schaffung von Freiräumen - insbesondere aufgrund der ökologischen sowie klimatischen Funktionen - besonders wichtig ist. Darüber hinaus wurde rege über die

bestehende Tier- und Pflanzenwelt diskutiert.

NEUES BEWEGEN

Der letzte Themenabend drehte sich um die Mobilität der Zukunft. Gemeinsam wurden die zukünftige Art der Fortbewegung auf dem Areal diskutiert und nachhaltige Mobilitätskonzepte unter die Lupe genommen. Appell der Vortragenden: Ein Wandel hin zu nachhaltigen Mobilitätsformen sei unumgänglich und die gesamte Bevölkerung müsse dazu beitragen. Man müsse den Weg hin zu einem Quartier, in dem alle VerkehrsteilnehmerInnen gleichermaßen Berücksichtigung finden, gehen. Mit dem Vortrag über die autofreie Siedlung Stellwerk 60 in Köln erhielten die Anwesenden Einblick in die Praxis. Dementsprechend drehten sich viele Stimmen um die Frage, ob ein autoreduziertes Quartier auf der Trabrennbahn sinnvoll sei und was dies für die zukünftigen BewohnerInnen genau bedeute. In der Diskussion wurde klar: Vieles spricht dafür!

Am Rande der Veranstaltungen wurden live die wichtigsten Thesen der Vorträge und Diskussionen zeichnerisch in Bildern (Graphic Recordings) festgehalten (Zusammenfassung siehe unten).

Grün ist angesagt!

Grüne Lösungen immer direkt mitdenken

Was ist eigentlich mit uns Tieren?

Grünflächen als Gemeinschaft nutzen

Wir sollten Regenrückhalte-Lösungen mitdenken

Dichte Städte grüner machen!



Geht doch! FußgängerInnen haben Vorrang!

Getränke in die Wohnung?
Mit der Sackkarre

Kurze Wege sind ein Erfolgsfaktor

Kompakt | urban | grün

Tempo runter!

Es braucht alternative Lösungen für Alltägliches

NEUES BEWEGEN

28.11.2019

GRÜN DENKEN



sehr wichtig

wichtig

weniger wichtig

unwichtig

weiß nicht

„Wie wichtig ist es Ihnen, sich aktiv durch bürgerschaftliches Engagement oder in Initiativen in die Entwicklung des Trabrennbahn-Areals einzubringen?“

ONLINE-UMFRAGE

Ergänzend zu den Themenwochen bestand vom 28.10. bis 29.11.2019 die Möglichkeit, unter www.zukunft-trabrennbahn.de an der Online-Umfrage zur Zukunft des Wohnens auf dem Trabrennbahn-Areal teilzunehmen. Die fünf Themen aus den Themenwochen wurden aufgegriffen. So konnte ein möglichst breites Meinungsbild der DinslakenerInnen zu den zentralen Themen der Quartiersentwicklung eingeholt werden.

Mitmachen konnten alle, die über ein internetfähiges Endgerät verfügen. Gestellt wurden 25 Fragen zu den unterschiedlichen Themenblöcken. Insgesamt nahmen 134 Personen teil. Außerdem flossen die Meinungen von 24 SchülerInnen ein, die das Projekt in einer Unterrichtsstunde behandelten. Unter den Teilnehmenden fanden sich etwa gleich viele Männer wie Frauen. Es beteiligten sich überwiegend die 30- bis unter 45-Jährigen sowie die 45- bis unter 65-Jährigen. Die meisten der Befragten wohnen in direkter Nähe zur Trabrennbahn oder in der Innenstadt.

Besonders positiv fiel auf, dass es 75 % der Befragten sehr wichtig oder wichtig ist, sich aktiv durch bürgerschaftliches Engagement oder in Initiativen in die Entwicklung des Trabrennbahn-Areals einzubringen. Die Themen Wohnen und Gestaltung des öffentlichen Raums, gefolgt von Ökologie und sozialen und kulturellen Angeboten interessierten die Befragten besonders.

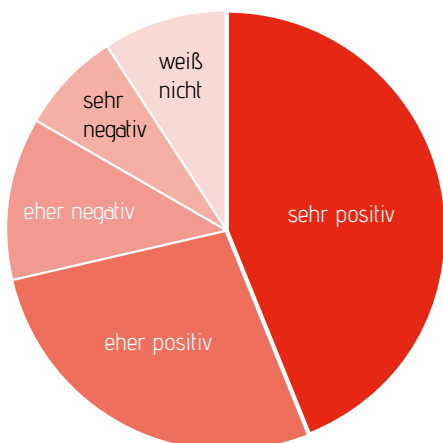
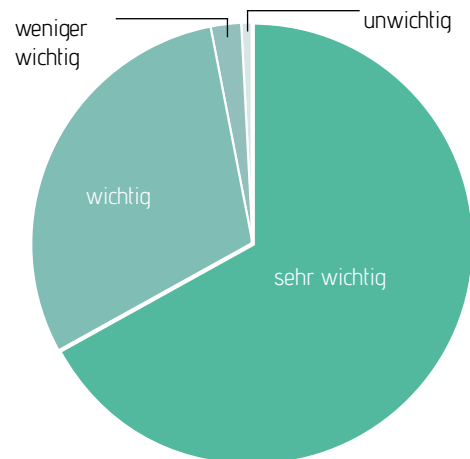
Auf der rechten Seite sind exemplarisch einige Ergebnisse aus den unterschiedlichen Themenbereichen zu finden. Die gesamte Auswertung der Online-Umfrage finden Sie unter www.zukunft-trabrennbahn.de.

„Wie gut können Sie sich vorstellen, Teil einer Baugenossenschaft oder -gemeinschaft zu sein?“



„Wie wichtig ist Ihnen eine vielfältige Bewohnerschaft?“

„Wie wichtig sind Ihnen Freiräume für das zukünftige Wohnquartier auf dem Trabrennbahn-Areal?“



„Wie würden Sie den Vorschlag beurteilen, auf dem Trabrennbahn-Areal ein autofreies Quartier mit Parkmöglichkeiten im Randbereich zu schaffen?“

MITGESTALTEN AM KÜCHENTISCH

ALTERNATIVE ZUR PLANUNGSWERKSTATT

Die ursprünglich für den 14.03.2020 terminierte Planungswerkstatt zur Leitbildentwicklung musste aufgrund der Entwicklungen rund um das Corona-Virus abgesagt werden. Kurzfristig entwickelte das Planungsteam eine Alternative, die es den Teilnehmenden ermöglichte, ihre Meinungen und Ideen dennoch einfließen zu lassen.

Anhand der Erkenntnisse aus den zurückliegenden Beteiligungsformaten hatte das Planungsteam unterschiedliche Leitbildvarianten ausgearbeitet. Diese Varianten wurden den Teilnehmenden beim Mitgestalten am Küchentisch in Form eines umfangreichen Arbeitspaketes zur Verfügung gestellt. Anhand von kommentierten Videos wurden vom Planungsteam fachliche Hintergrundinformationen für die Bearbeitung vermittelt. Das Arbeitspaket enthielt zudem ei-

nen gedruckten Plan mit den unterschiedlichen Leitbildvarianten sowie ein Arbeitsheft. In diesem konnten die Teilnehmenden ihre Gedanken zu den Stärken und Schwächen der jeweiligen Variante festhalten und Fragen des Planungsteams beantworten.

Entsprechend der ursprünglichen Teilnahmebedingungen für die Planungswerkstatt wurde das Arbeitspaket 34 Personen zugeschickt. 31 Personen sendeten ihre Rückmeldungen nach einem zehntägigen Bearbeitungszeitraum an das Planungsteam zurück. Die eingegangenen Anmerkungen hat das Planungsteam ausgewertet und bei der Abwägung für einen finalen Leitbildvorschlag einbezogen.

Die Teilnehmenden analysierten die Varianten in Hinblick auf die Themenbereiche Grün, Freizeit



und Soziales, Wohnen und Mobilität teils sehr vertieft. Das sind die zentralen Ergebnisse:

Grün

Die große Mehrheit der Teilnehmenden schätzt einen zentralen und großzügigen Grünzug im neuen Quartier. Dieser soll neben Sport- und Spielangeboten auch weitere Freizeitmöglichkeiten, wie z.B. Urban Gardening, bieten. Gleichermaßen soll er eine klimarelevante Funktion übernehmen. Positiv bewertet wird auch die Integration von bestehenden Grünflächen und Baumbeständen. Die Teilnehmenden sind sich einig, dass der zentrale Grünraum sowohl den BewohnerInnen des Wohnquartiers als auch den weiteren BürgerInnen Dinslakens zur Verfügung stehen soll. Die Wichtigkeit einer Wiedererkennbarkeit des Trabrennbahn-Geläufes wird differenziert betrachtet.

Freizeit und Soziales

Das gemeinschaftliche Leben nimmt einen hohen Stellenwert in der Leitbildentwicklung ein. Die Teilnehmenden geben an, dass sie ebenfalls großen Wert auf soziale und kulturelle Angebote sowie Bildungsangebote (z.B. eine Kita) legen. Außerdem wird die Schaffung medizinischer Angebote in Anbindung an die Innenstadt als positiv hervorgehoben. Auch die Ansiedelung einer Bäckerei und die mobile, wohnortnahe Versorgung mit Lebensmitteln sei wünschenswert. Viele legen Wert auf eine Quartiersmitte, die gemeinschaftliches Leben ermöglicht und Anlauf-

“ (...) Die Varianten sind voller guter Ideen, es sind gute Kompromisse zwischen den z.T. widersprüchlichen Anforderungen mit unterschiedlichen Prioritäten gefunden worden. (...)”

Teilnehmerin Mitgestalten am Küchentisch

**“Besondere Zeiten
bedürfen besonders
kreativer Maßnahmen.”**

Planungsteam März 2020

stellen für BewohnerInnen und BesucherInnen bietet.

Wohnen

Die Schaffung von mehreren kleineren Nachbarschaften und deren starke Durchgrünung werden positiv herausgestellt. Der direkte Zugang zum Grün für die Mehrheit der zukünftigen BewohnerInnen wird als wichtig erachtet. Ebenfalls stimmt die Mehrheit der Realisierung von Geschosswohnungsbau auf der Fläche zu, um dem Wohnraumbedarf Dinslakens gerecht werden zu können.

Mobilität

Die Mehrzahl der Teilnehmenden unterstützt ein nachhaltiges und zukunftsgerichtetes Mobilitätskonzept für die Entwicklung des Areals. Ebenfalls unterstützt wird die Umsetzung autofreier sowie autoreduzierter Wohngebiete. Mobilitätszentralen, die durch ihre Lage und ihr Angebot den Umstieg vom PKW auf andere Verkehrsmittel wie den ÖPNV und das Fahrrad erleichtern sollen, werden positiv bewertet. Dezentrale Zufahrtssituationen zum Quartier, um den Autoverkehr zu verringern sowie Durchgangsverkehr möglichst zu vermeiden, werden von den Teilnehmenden begrüßt.

04

AUSBLICK

Am Ende der Leitbildentwicklung steht, neben den notwendigen politischen Beschlüssen, auch eine Verständigung über die nächsten Schritte. Denn der Planungsprozess ist nicht mit dem vorliegenden Leitbild beendet, sondern tritt nun in eine nächste Phase.

Mit dem städtebaulichen Leitbild sind die ersten richtungsweisenden Impulse für die Quartiersentwicklung bestimmt. Sie sind Grundlage und Voraussetzung für die nächste Phase: die Erarbeitung der Rahmenplanung. Die im Leitbild formulierten Zielvorstellungen und Schwerpunkte werden im Rahmenplan verdeutlicht und konkretisiert. Insbesondere werden bauliche Strukturen und Grün- oder Erschließungsachsen dargestellt und konkrete Maßnahmen sichtbar. Dies dient wiederum als Grundlage für die anschließende, formale und rechtsverbindliche Bauleitplanung und schließlich der Realisierung der Bebauung.

Die Entwicklung des Trabrennbahn-Areals als transparenten und offenen Prozess gestalten... so lautete der Anspruch zu Projektbeginn. Und so, mit dem Vorliegen der zentralen Entwicklungsziele, ist der Blick nach vorne auf die nächste Planungsphase zu richten.



IMPRESSUM

Herausgegeben von | DIN FLEG mbH
in Zusammenarbeit mit | Stadt Dinslaken

DIN FLEG mbH
Hünxer Straße 81
46537 Dinslaken

Tel.: +49 (0)2064 - 6010590
E-Mail: zukunft-trabrennbahn@dinslaken.de
WEB: www.zukunft-trabrennbahn.de

Konzept | Redaktion | Gestaltung

Das Planungsteam:
DIN FLEG mbH Dominik Erbelding
DIN FLEG mbH Anja Graumann
Stadt Dinslaken Liesa Schroeder

Abbildungen |

Hans Blosssey (Seite 05)
Tonic Design Agentur (Seiten 28, 29)
Visualisierungsfuchs (Seiten Titel, 09, 11,
13, 23, 24, 25, 26, 27, 30, 31, 34, 37)

Druck und Bindung |

CEWE_PRINT GmbH, Oldenburg

1. Auflage 1000 Stück

© DIN FLEG mbH | Dinslaken Stand 23.06.2020



MITMACHEN!



www.zukunft-trabrennbahn.de